

Sonderbericht

Pandemie-Update Nr. 11: „Zweite Welle“ nun auch in Europa



Das Wichtigste in Kürze: Mit dem vorliegenden Bericht möchten wir nur ein kleines Update zum Infektionsgeschehen in den letzten Tagen vornehmen. Unsere im letzten Sonderbericht *Pandemie-Update Nr. 10* vom 6. August geäußerte Prognose hat sich leider in sehr viel schnellerem Tempo bewahrheitet, als von uns zunächst erwartet. Bedingt durch die Sommerferien und die Urlaubszeit durchlebt Deutschland gerade eine „zweite Welle“. Die Neuinfektionen nehmen auch in weiten Teilen Europas deutlich zu, so dass hierzulande eine grundsätzlich ähnliche Situation vorliegt wie in den USA zwei Monate zuvor. Die Rücknahme verschiedener Lockerungsmaßnahmen ist deshalb absehbar, und beispielsweise wurden in Spanien mit der Schließung von Bars und Restaurants bereits entsprechende Maßnahmen umgesetzt. Dies dürfte die wirtschaftliche Erholung beeinträchtigen, auch wenn der flächendeckende Einsatz von Impfstoffen näher rückt. Erfreulicherweise entwickeln sich die Covid-19-Fallzahlen in anderen Weltregionen rückläufig, insbesondere in den Golfstaaten, in Teilen Südamerikas und in den im Juni und Juli besonders stark betroffenen USA.

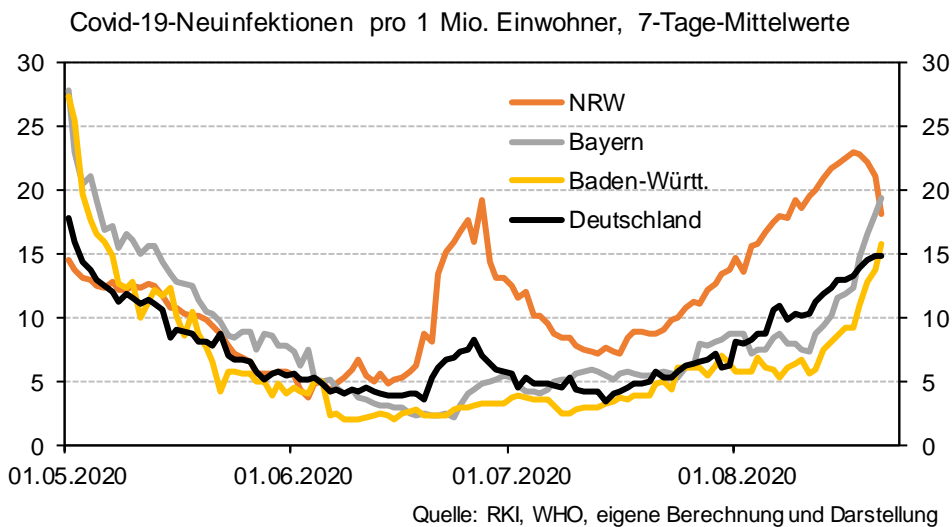
21. August 2020

- Dr. Torsten Gruber
- Dr. Thorsten Proettel
- Bernhard Spitz

1. Pandemie-Entwicklung und Lageeinschätzung

Gemäß den jüngsten Daten des Robert-Koch-Instituts von heute Morgen wurden in Deutschland in den letzten sieben Tagen insgesamt 7.853 Fälle von neuen Covid-19-Infektionen registriert. Dies entspricht umgerechnet knapp 15 Neuinfektionen pro Tag und 1 Mio. Einwohner und stellt einen deutlichen Anstieg gegenüber der Lage Mitte Juni beziehungsweise Mitte Juli dar. Von den Höchstständen Ende März/Anfang April mit 67 Neuinfektionen im 7-Tage-Mittelwert ist Deutschland gleichwohl noch ein gutes Stück entfernt.

„Zweite Welle“ in Deutschland...



Grundsätzlich weist der Trend in allen größeren Bundesländern nach oben. Nordrhein-Westfalen, wo zumindest in den letzten Tagen etwas weniger Fälle gemeldet wurden, geht dabei dem Süden voran, da dort die Schulferien früher endeten. Ein wichtiger Teil der Neuinfektionen geht auf Einschleppungen des Virus aus dem Ausland zurück. So ergab eine Auswertung des Robert-Koch-Instituts aus der Zeit von Anfang Juli bis Anfang August, dass insbesondere Reiserückkehrer aus dem Kosovo (608 Fälle), Serbien (227 Fälle), der Türkei (166 Fälle), Bosnien und Herzegowina (105 Fälle) und Bulgarien (72 Fälle) betroffen waren. Auf den weiteren Plätzen folgen die anderen Staaten Südosteuropas, darunter auch Spanien, wo die Fallzahlen ebenfalls stark zugenommen haben. Durch die infizierten Reiserückkehrer verbreitet sich das Virus dann auf Hiergebliebene, denn die prozentual meisten Fälle gehen in Deutschland auf das Konto von lokalen Ansteckungen.

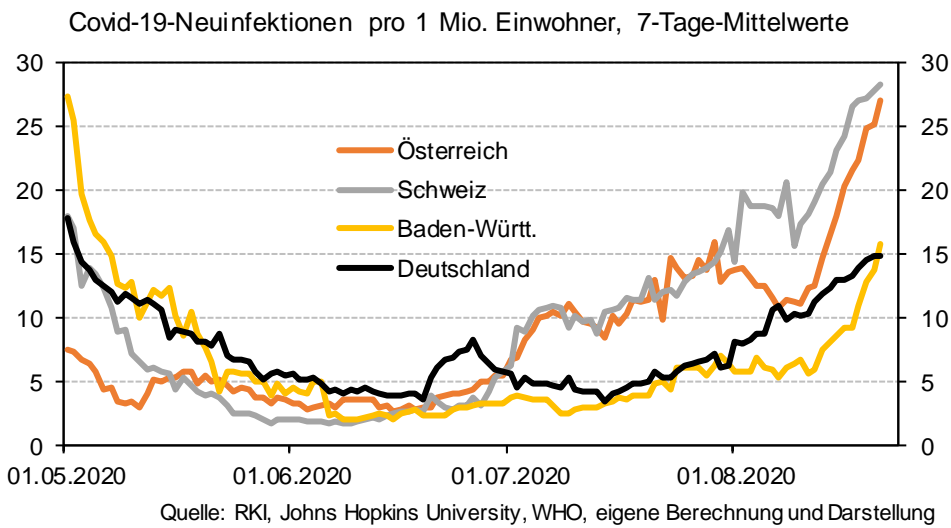
...geht auf Reiserückkehrer und Folgeansteckungen zurück,...

Der Anstieg in Deutschland in den letzten Wochen ist übrigens nicht das Ergebnis vermehrter Tests, beispielsweise an Flughäfen. Zwar werden durchaus mehr Tests durchgeführt als noch vor einigen Wochen. Ihre Zahl stieg von 579.000 in der Woche zum 2. August auf 875.000 in der letzten Woche. Doch die Anzahl der positiv getesteten Personen nimmt etwas stärker zu als die Anzahl der Tests.

...aber nicht auf vermehrte Tests.

Unsere Nachbarländer weisen derzeit die gleichen Entwicklungen auf wie Deutschland. In Österreich und der Schweiz nähern sich die täglichen Neuinfektionen der Marke von 30 pro 1 Mio. Einwohner an (siehe nächste Seite).

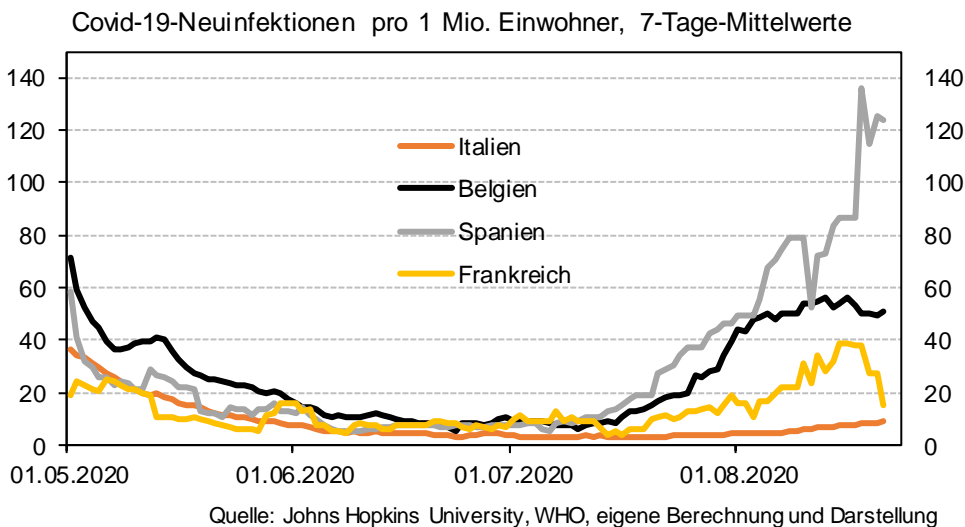
Österreich und Schweiz haben gleiches Problem.



Datenunsicherheit bezüglich Frankreich.

Die drastische Entwicklung in der Urlaubshochburg Spanien wurde bereits erwähnt. Dort wurden zuletzt etwa 5.800 Neuinfektionen pro Tag gemeldet, was einem Wert von 120 pro 1 Mio. Einwohner entspricht. Belgien scheint die Lage dagegen in den Griff bekommen zu haben. Zumindest steigen die Fallzahlen dort nicht weiter an.

Alter und neuer Corona-Hotspot ist Spanien.



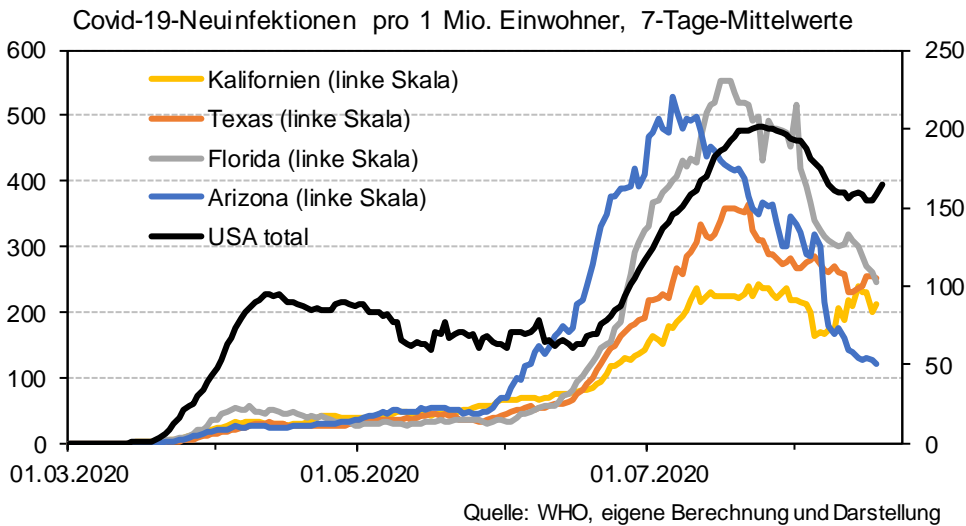
Der Rückgang in Frankreich in der obigen Grafik ist übrigens nicht auf eine Eindämmung der Krankheit zurückzuführen, sondern auf das Ausbleiben von neuen Daten. Seit fünf Tagen weisen die Statistiken der New Yorker Johns-Hopkins-Universität keine neuen Zahlen für Frankreich auf, was den 7-Tage-Durchschnittswert rechnerisch nach unten zieht. Wir mussten unsere Datenbasis übrigens auf diese Zahlenquelle umstellen, da die Weltgesundheitsorganisation WHO seit Mitte August keine täglichen Situationsberichte mit Zahlen und neuen Forschungserkenntnissen mehr zur Verfügung stellt. Dies ist natürlich Wasser auf die Mühlen von Kritikern, welche der WHO vorwerfen, in der Krise aus Rücksicht auf China wichtige Information zurückgehalten und die Gefahr durch das Virus kleingeredet zu haben. Beispielsweise sprach sich die Genfer Organisation im Januar gegen Einschränkungen im Flugverkehr mit China aus, wodurch sich Covid-19 leichter weltweit verbreiten konnte. Nun fährt die WHO ihr Engagement

Die WHO fährt ihr Engagement zurück.

ohne Erklärung zurück. Mehrere Anfragen von uns blieben bis zur Stunde unbeantwortet. Die Umstellung der Datenquelle brachte im Fall Frankreich übrigens eine erstaunliche Diskrepanz zutage: Die Johns-Hopkins-Universität zählte Mitte August 253.000 Infektionen seit Ausbruch der Epidemie, während es gemäß WHO 50.000 weniger waren. Andere Quellen liegen dazwischen.

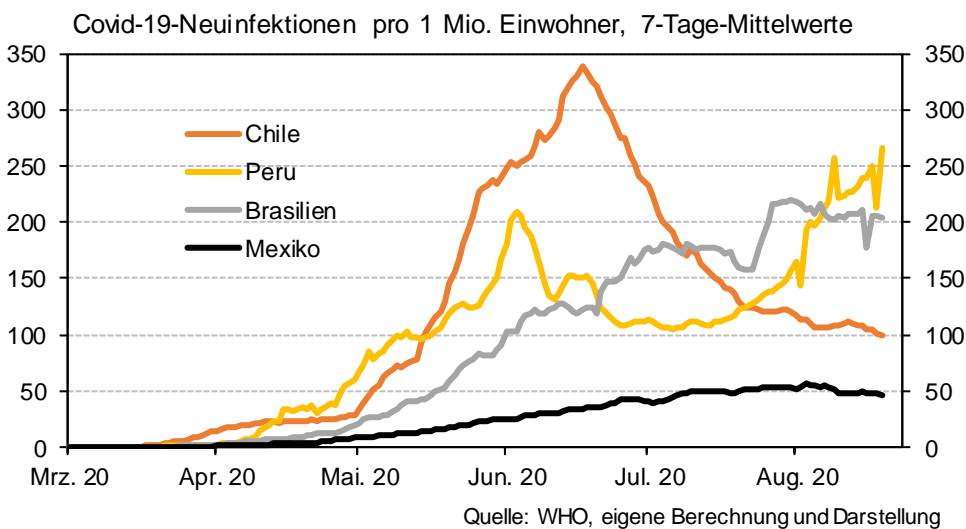
In den USA entwickelte sich die Lage in den letzten zwei Wochen dagegen per Saldo erfreulich. Die Fallzahlen in vielen der besonders betroffenen Staaten im Süden gingen deutlich zurück. Kalifornien meldet eine Stagnation.

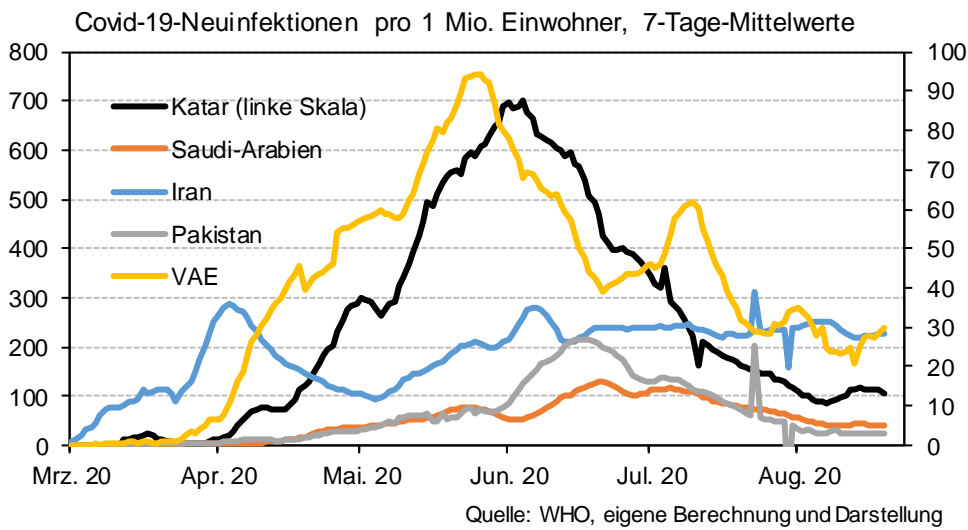
Besserung in den USA...



In Brasilien als dem bevölkerungsreichsten Land Südamerikas war zuletzt ebenfalls eine Stagnation zu verzeichnen, wohingegen in Peru ebenfalls eine Art „zweite Welle“ stattfindet und in Chile die Fallzahlen massiv zurückgegangen sind. Die Unterschiede zeigen, dass es den Regierungen mal mehr und mal weniger gut gelingt, mit der Herausforderung der Krise umzugehen. Einschränkend ist allerdings festzuhalten, dass die Dunkelziffer weitaus höher sein könnte und die offiziellen Zahlen somit ein verfälschtes Bild abgeben.

...und Teilen Südamerikas.





Die gleiche Einschätzung gilt auch für die Golf-Staaten (siehe Grafik oben). In Indien ist eine Eindämmung des Virus dagegen bislang noch nicht nachhaltig gelungen. Der Zähler steht dort kurz davor, die Marke von 3 Mio. Infizierten zu überschreiten. Erwartungsgemäß hat Ministerpräsident Narendra Modi am 15. August, dem indischen Unabhängigkeitstag, den Beginn von Massenimpfungen mit einem selbstentwickelten Impfstoff angekündigt. Über eine Umsetzung und eine Zulassung wurde jedoch bislang nichts bekannt. Möglicherweise lassen sich die Inder nun doch etwas mehr Zeit, nachdem Russland mit der für die Weltgemeinschaft überraschenden und etwas voreiligen Zulassung eines bislang kaum getesteten russischen Impfstoffes diesen Wettlauf der Nationen zumindest auf dem Papier für sich gewonnen hat.

Eindämmung in den Golfstaaten.

Russland gewinnt Wettlauf um Impfstoff zumindest formell.

3. Fazit

Die „zweite Welle“ in Europa gefährdet die wirtschaftliche Erholung hierzulande. Ein erstes Indiz für diese Einschätzung sind die heute Morgen veröffentlichten vorläufigen Markt-Einkaufsmanagerindizes für die Eurozone. Das Konjunkturbarometer für den Dienstleistungsbereich fiel von 54,7 Punkten im Juli auf 50,1 Punkte im August. Für das verarbeitende Gewerbe, welches von den neuen Lockdown-Maßnahmen weniger stark betroffen ist, wurde nur ein minimaler Rückgang von 51,8 Punkten auf 51,7 Punkte festgestellt. Nach dem steilen Wiederanstieg der Indizes im Juni und Juli darf eine mehr oder minder ausgeprägte Konsolidierung zwar nicht überraschen, zumal es sich nur um Stimmungsindizes und nicht um „harte“ Fakten handelt. Nichtsdestotrotz sind die jüngsten Entwicklungen sehr negativ. Der private Konsum war in Europa zuletzt eine gewisse Stütze. So lagen die Einzelhandelsumsätze in der Eurozone nach den jüngsten zur Verfügung stehenden Daten für Juni um 1,3 % oberhalb des Vorjahresniveaus. Die Corona-Delle wurde somit bereits ausgebügelt. Die Industrie darbt dagegen weiter, da ihr die Auftragseingänge für Investitionsgüter und andere langlebige Waren fehlen. Im Juni lag die Industrieproduktion 12,3 % unterhalb des Vorjahreswertes.

Eurozone steckt weiterhin in der Rezession.

Diese Publikation dient ausschließlich Ihrer Information und stellt keine Anlageempfehlung dar. Sie soll Ihnen lediglich Ihre selbstständige Anlageentscheidung erleichtern. Auch kann sie ein individuelles Beratungsgespräch nicht ersetzen. Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen beruhen auf öffentlich zugänglichen Quellen, die der Herausgeber für vertrauenswürdig erachtet. Die hierin enthaltenen Einschätzungen entsprechen der bestmöglichen Beurteilung zum jeweiligen Zeitpunkt. Auch können sie sich – ohne Mitteilung hierüber – ändern. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Daten/Informationen übernehmen wir keine Haftung oder Garantie. Die W&W Asset Management behält sich auch das Recht vor, Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Informationen vorzunehmen.